

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 17 (1990)

Artikel: 125 Jahre Sekundarschule Degersheim
Autor: Schöb, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125 Jahre Sekundarschule Degersheim

Walter Schöb, Degersheim

Während 6 Jahren als Aktiengesellschaft geführt

1989 konnte die Sekundarschule Degersheim auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Dabei ist nur wenigen Einwohnern von Degersheim bekannt, dass diese Schule im Jahr 1864 als Aktiengesellschaft gegründet und in erster Linie für Kinder wohlhabender Kreise gedacht war. Auf eine erste Stellenausschreibung, in welcher einem interessierten Reallehrer ein Jahresgehalt von 1500 Franken offeriert wurde, meldete sich niemand. Im Mai 1864 konnte die Sekundarschule, welche man damals auch Realschule nannte, mit 13 Schülern eröffnet werden.

Bedingt durch die verbesserten Verdienst- und Erwerbsverhältnisse im Zusammenhang mit der Einführung der Stickereiindustrie hatten sich in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch Bestrebungen für eine verbesserte Schulorganisation und erleichterte Ausbildungsgelegenheit für ältere Kinder geltend gemacht. Der Besuch einer Realschule konnte nur auswärts, in Flawil oder Herisau oder im weit herum bekannten Erziehungsinstitut Wiget in Wattwil, erlangt werden.

Donnerstagsgesellschaft als Initiantin

Auf Initiative von Dr. med. Landis wurde im November 1860 in Degersheim ein Verein gegründet, dem bald der Name «Donnerstagsgesellschaft» zukam. Mit Beginn des Jahres 1864 reifte in diesem Verein, durch welchen zahlreiche Neuerungen in die Wege geleitet wurden, auch der ernsthafte Gedanke zur Gründung einer eigenen Realschule. Als Grundlage eines Statutenentwurfes entschloss man sich zur Kostendeckung für die Gründung einer eigenen Aktiengesellschaft und zur Ausgabe von Aktien zum Preis von fünf Franken. Diese Finanzierungsform

wurde gewählt, weil damals die Auffassung vorherrschte, eine Realschule sei nur für Kinder wohlhabender Eltern bestimmt und deren Kosten könnten deshalb nicht der Gemeinde aufgebürdet werden. Derartige durch Aktiengesellschaften finanzierte Realschulen existierten auch in andern Gemeinden, bis sich immer mehr die Überzeugung durchsetzte, dass auch die Realschulen zu Volksschulen werden müssen.

560 Aktien gezeichnet

Als Basis für den Bestand der Aktiengesellschaft und für die Verwirklichung des Projekts für eine Realschule wurde eine Mindestzahl von 300 Aktien angenommen. Erfreulicherweise gingen schliesslich Zeichnungen von insgesamt 560 Aktien ein, darin inbegriffen einige Aktien aus dem Gebiete der Gemeinde Mogelsberg. Gemäss Statuten verpflichteten sich die Aktionäre, das Defizit der neuen Schule zu decken, das heisst alljährlich pro Aktie im Nominalwert von fünf Franken einen Beitrag von Fr. 1.80 bis Fr. 3.- nachzuzahlen. Als jährliches Schulgeld setzte die Kommission Fr. 40.- pro Realschüler fest, was allerdings vom Erziehungsdepartement als zu hoch erachtet wurde. Anlässlich der ersten Aktionärsversammlung vom 31. März 1864 wählten die anwesenden Aktionäre die erste Realschulkommission, welcher nebst Gemeindeammann Kuhn unter anderem auch Pfarrer Tobler, der gleichzeitig zum Präsidenten bestimmt wurde, sowie Hauptmann J.J. Giger als Kassier angehörten.

Mehr Lohn für den ersten Lehrer

In einer weiteren Aktionärsversammlung müssen die Aktionäre erfahren, dass sich auf die Ausschreibung der neuen Lehrstelle, in welcher ein Jahresgehalt von Fr. 1500.- in Aussicht gestellt wurde, niemand meldete.



Im damaligen katholischen Schulhaus (heute Elektro Engel) wurde im Mai 1864 die als Aktiengesellschaft geführte Realschule eröffnet.

Durch den Einsatz einiger Mitglieder des Realschulrates habe sich jedoch Reallehrer Johann Pankraz Ehrat, Lehrer an der katholischen Realschule Altstätten, bereit erklärt, dieses Amt anzutreten, sofern ihm ein Jahresgehalt von Fr. 1700.– ausbezahlt werde. Diese Bedingung akzeptierte die Versammlung in dem Sinne, als sie zusätzlich zum statutarischen Gehalt eine jährliche Personalzugabe in der Höhe von Fr. 200.– zu entrichten bereit war. Während sieben Jahren blieb Lehrer Ehrat der Degersheimer Realschule treu, bis ihn die ehrenvolle Berufung zum Direktor der städtischen Schulen in Troppau, Schlesien, wegzulocken vermochte.

Start mit 13 Schülern

Gleichzeitig konnte den Aktionären die Mitteilung gemacht werden, dass das südlich gelegene Arbeitszimmer im damaligen katholischen Schulhaus (heute Elektro Engel) vorläufig für drei Jahre zu einem jährlichen Mietzins von 150 Franken als Schullokal für die Realschule bestimmt sei.

Nach all diesen Vorbereitungen konnte im Mai des Jahres 1864 mit insgesamt 13 Schülern die Degersheimer Realschule eröffnet werden und nach Ablauf der gesetzlichen Schulzeit am 25. April 1865 das erste Examen abgehalten werden, welches nach dem Urteil des Bezirksschulpräsidenten über Erwarten befriedigte.

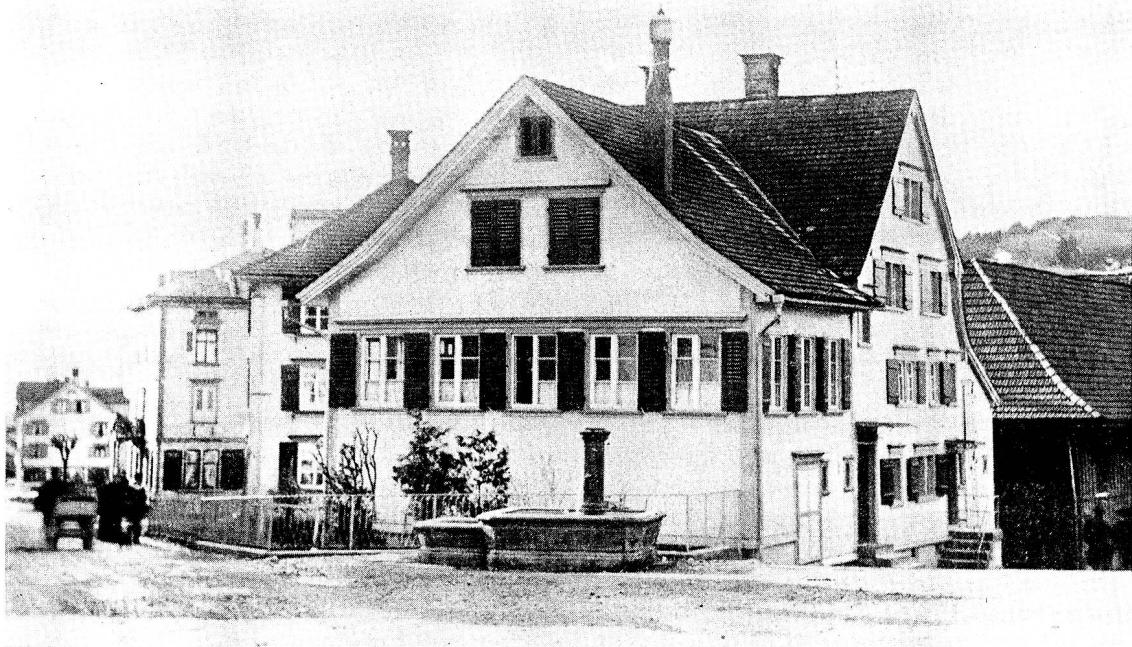
Schon nach Abschluss des ersten Schuljahres zeigten sich ernste Schwierigkeiten, weil

bedingt durch den Austritt zahlreicher Schüler und der geringen Anmeldungen aus der siebten Primarklasse, der Fortbestand der Schule gefährdet schien. Andererseits lagen mehrere Anmeldungen von fähigen Schülern aus der sechsten Primarklasse vor, welche mit Sehnsucht auf den Übertritt in die Realschule warteten. Der Realschulrat sah sich deshalb veranlasst, der drohenden Entvölkerung und der damit verbundenen finanziellen Schwächung der Realschule vorzubeugen, indem er als Ausnahme von der statutarischen Vorschrift einigen mit guten Zeugnissen versehenen Schülern den Übertritt aus dem 6. Kurs der Primarschule gestattete.

Grösseres Schulzimmer gesucht

Diese Verhältnisse und der Wunsch von Reallehrer Ehrat, einer grösseren Schülerzahl den Besuch der Realschule zu ermöglichen, veranlassten den Schulrat, bei der nächsten Aktionärsversammlung eine Statutenänderung zu beantragen, welche in Zukunft fähigen Schülern aus der sechsten Primarklasse den Übertritt ermöglichte. Mit dieser ohne Widerstand genehmigten Statutenänderung war für eine befriedigende Frequenz der Realschule gesorgt. Die räumlichen Verhältnisse des Schulzimmers im Hinblick auf ein weiteres Ansteigen der Schülerzahl erregten jedoch zunehmende Besorgnisse.

Durch die Erstellung des evangelischen Schulhauses im Jahre 1866 (heutiger Kinder-



Vom Januar 1867 bis in das Jahr 1905 diente das alte evangelische Schulhaus (später Landjägerhaus genannt) der Degersheimer Realschule.

garten an der Bergstrasse) wurde das bisherige Schullokal, später Landjägerhaus genannt (heutiger Standort der Metzgerei Meier), frei und zum Kauf angeboten. Von einigen gemeinnützigen Männern wurde dieses alte evangelische Schulhaus auf öffentlicher Versteigerung am 20. August 1866 zum Preis von Fr. 5300.– erworben. Das schöne, auf drei Seiten freie Schulzimmer wurde der jungen Realschule offeriert, zusammen mit den anstossenden Wohnzimmern, die fortan als Lehrerwohnung dienten. Der Mietzins war der gleiche wie bisher (Fr. 150.– pro Jahr), wurde aber nebst dem gleich bemessenen Zins der Lehrerwohnung der Aktiengesellschaft schenkungsweise zur Fondierung überlassen. Im Jahre 1867 konnten diese Räumlichkeiten bezogen werden und dienten bis zum Jahre 1905 als Realschulhaus. Auf gutachtlichen Antrag des Gemeinderates hiess die politische Bürgerversammlung am 3. Oktober 1869 die Übernahme der Realschule als Gemeindeinstitution gut, da sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzte, dass auch die Realschule eine Volksschule sei und diese nur durch die Übernahme durch die Gemeinde in ihrem Fortbestand gesichert sei.

Erst im 109. Jahr ihres Bestehens konnte ein eigens für sie errichtetes Schulhaus, das heutige Oberstufenzentrum, bezogen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt unterrichtete sie ihre Buben und Mädchen in insgesamt vier ausgedienten Schulhäusern, welche teilweise für ihre früheren Benutzer als nicht mehr tauglich betrachtet wurden.

Im damaligen katholischen Schulhaus (heute Elektro Engeli) konnte die im Jahre 1864 als Aktiengesellschaft gegründete Realschule Degersheim in Untermiete ihren Unterricht mit 13 Schülern, die von Lehrer Johann Pankraz Ehrat unterwiesen wurden, aufnehmen. Schon bald jedoch machten sich, bedingt durch eine Statutenänderung betreffend die Aufnahme von Schülern, Platzprobleme bemerkbar.

Ventilationsanlage im «Landjägerhaus»

Nach dem Umzug ins frei gewordene ehemalige evangelische Primarschulhaus, später unter dem Namen «Landjägerhaus» bekannt geworden, schien die Raumfrage für längere Zeit gelöst zu sein. Der ruhigen Entwicklung in den ersten zwanzig Jahren der Degersheimer Realschule, während denen der Schulraum an der Bachstrasse und eine einzige Lehrkraft genügten, folgte Ende der achtziger Jahre eine Periode grösseren Andrangs an die Realschule. Der Jahrgang 1891/92 brachte die bis anhin grösste Schülerzahl von 35 Kindern, wodurch sich der Realschulrat vor neue Aufgaben gestellt sah. Um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, beschloss man die Anschaffung von zwei neuen Schulbänken und die Erstellung einer Ventilationsanlage. Neben diesen Sofortmassnahmen wurden auch die Fragen der Beschaffung vermehrten Schulraums und die Anstellung eines zweiten Lehrers aufgeworfen. Geeignete Lokalitä-

ten für ein zweites Schulzimmer standen indessen nicht zur Verfügung, und zudem hielt man die Anstellung eines zweiten Lehrers auch aus finanziellen Gründen für unmöglich. Zur Linderung dieser Notsituation ernannte der Schulrat drei Primarlehrer zu Hilfslehrern der Realschule, welche bei Bedarf in den Fächern Freihandzeichnen, Geographie und Turnen zu unterrichten hatten.

Erstes Schulhaus geplant

Erstmals ist im Protokoll vom 22. Juni 1892 die Rede von einem allfälligen Schulhausneubau. In dieser Zeit gelangte ein Schreiben des evangelischen Primarschulrates zur Behandlung, in welchem dieser auf die Notwendigkeit eines Neubaus für die Realschule hinwies und den Vorschlag machte, diesen so zu gestalten, dass darin auch Schulräume für die evangelische Primarschule zur Verfügung stehen. Dieser Vorschlag wurde im Rate eingehend besprochen und auch dem Gemeinderat zur Begutachtung vorgelegt. Dieser beauftragte den Realschulrat mit der Ausarbeitung von zwei Varianten: Neubau-Projekt für den alleinigen Gebrauch durch die Realschule einerseits und andererseits ein grösseres Projekt für Gemeinde-, Realschul- und Primarschulzwecke. Schliesslich entschied man sich, Plan und Kostenberech-

nung für lediglich Realschul- und Gemeindezwecke, also ohne Zimmer für die Primarschule, erstellen zu lassen. Mit dieser Aufgabe wurde das Architekturbüro August Hardegger in St. Gallen beauftragt. Die erhofften Pläne liessen jedoch sehr lange auf sich warten, und da die Schülerzahl im Jahr 1895/96 wiederum auf 22 sank und man zur Überzeugung gelangte, dass dieselbe in den nächsten Jahren 30 nicht mehr überschritten werde, sprach man fortan nicht mehr über die Baufrage.

Schüler aus Platzgründen abgewiesen

Die Annahme betreffend Schülerzahl sollte sich jedoch nicht bewahrheiten, denn bereits im Jahre 1897 stieg diese wiederum auf 38 Kinder an. Schulbänke waren aber nur für 35 Buben und Mädchen vorhanden und da der Schulrat diese Zahl in Anbetracht der Raumverhältnisse als Maximum betrachtete, wurden die schwächsten drei Schüler abgewiesen und die Schule mit 35 Schülern geführt. Aber der Platzmangel machte sich je länger je mehr fühlbar. Mit dem Beschluss, nochmals zwei Schulbänke anzuschaffen und diese in das ohnehin viel zu kleine Schulzimmer durch ein weiteres Zusammenrücken der alten Bänke hineinzuzwängen, konnten im Schuljahr 1902/03 39 Schüler unterrichtet



Während Jahrzehnten diente das ehemalige evangelische Primarschulhaus der Degersheimer Sekundarschule.

werden. Die Situation war aber derart prekär, dass endlich etwas geschehen musste. Auch wiesen die bezirksschulrätlichen Visitationsberichte auf die äusserst bescheidenen Lokalitäten hin und drängten auf Abhilfe.

Das evangelische Schulhaus wird zum Kauf angeboten

Unterdessen wurde das im Jahr 1866 erstellte evangelische Primarschulhaus (heute Kindergarten Bergstrasse) wieder zu klein, weshalb in der Sennrütli ein Neubau mit sechs Schulzimmern geplant wurde. Der evangelische Schulrat offerierte in der Folge der Realschule das frei werdende Schulhaus samt Sitzplatz und Garten zum Preis von 50'000 Franken, während ein Neubau mit gleichem Volumen wesentlich teurer zu stehen gekommen wäre. Da an diesem Objekt verschiedene Reparaturen und Abänderungen für die Benützung als Realschule notwendig wurden, überliess der evangelische Primarschulrat das Haus schliesslich zum Preis von 40'000 Franken der politischen Gemeinde, welche damals Trägerin der Sekundarschule war. Die Übernahme, die ursprünglich auf den 1. Mai 1904 vorgesehen war, musste indessen auf den 1. Mai des folgenden Jahres verschoben werden, da es sich als unmöglich herausstellte, das neue Primarschulgebäude in der Sennrütli bis zum Schulanfang 1904 fertigzustellen.

Damit konnte die Realschule nach vielen Jahren der Raumknappheit ein neues Heim beziehen, das mit zwei geräumigen Schulzimmern und den notwendigen Nebenräumen versehen war. Vor allem konnte man nun auch auf die Hilfslehrer verzichten und einen zweiten Reallehrer anstellen.

Zusätzliche Lehrstellen schaffen neue Raumprobleme

Auf das Schuljahr 1943/44 wurden sodann die Schaffung einer dritten Lehrstelle unumgänglich. Der Realschulrat beschloss in diesem Zusammenhang auf eine Offerte der evangelischen Primarschule einzutreten und ein Schulzimmer im Primarschulhaus Sennrütli für diese dritte Lehrstelle zum Preis von Fr. 600.- pro Jahr zu mieten. Bereits vier Jahre zuvor mietete sich die Realschule im gleichen Schulhaus für die Führung einer Schulküche ein.

Die Beschaffung neuer Schulräume wurde in den fünfziger Jahren wieder besonders aktuell, da die evangelische Primarschule das an die Realschule vermietete Schulzimmer wegen Schaffung einer neuen Lehrstelle nun selber benötigte. Drei Varianten wurden zur Lösung dieser Probleme eingehend studiert:



Von 1957 bis zur Eröffnung des Oberstufenschulhauses im Jahre 1973 besuchten die Sekundarschüler auch im ehemaligen katholischen Primarschulhaus (heutiger Parkplatz beim Friedhof) den Unterricht.

- a) Anbau an das bestehende Sekundarschulgebäude; b) Erstellung eines Neubaus; c) Übernahme des freiwerdenden katholischen Primarschulhauses.

Das alte katholische Primarschulhaus wird gekauft

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile der drei aufgezeigten Varianten wurde am 27. März 1956 dem Ankauf des alten katholischen Schulhauses an der Kirchstrasse (heutiger Parkplatz beim Friedhof) zum Preis von Fr. 70'000.- zugestimmt, welches nach den notwendigen Reparaturen auf das Schuljahr 1957/58 bezogen werden konnte. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen mussten bis zum Schuljahrbeginn 1960 zwei weitere Lehrstellen an der Realschule eröffnet werden, was erneut Platzprobleme nach sich zog. In der Folge wurden im ehemaligen Sekundarschulhaus die beiden ebenerdigen Zimmer zu Schulzimmern ausgebaut, da in den ehemaligen Schulräumen der Sekundarschule unterdessen zwei Kindergartenabteilungen untergebracht waren. Von diesem Zeitpunkt an besuchten also die Degersheimer Sekundarschüler in insgesamt vier Schulhäusern ihren Unterricht: Zwei Klassen im Sekundarschulhaus I (Bergstrasse); drei Klassen im Sekundarschulhaus II (Kirchstrasse); Hauswirtschaftsunterricht im Schulhaus Sennrütli und schliesslich wechselte man für die Turnstunden in die Turnhalle Steinegg.

Eine endgültige Lösung der Raumprobleme der Degersheimer Sekundarschule drängte

sich immer mehr auf. Doch gut Ding will Weile haben und an ein eigenes Schulhaus zum 100jährigen Bestehen der Sekundarschule war nicht mehr zu denken.

Kein Sekundarschulhaus – dafür ein Oberstufenzentrum

Zu Beginn der sechziger Jahre spitzten sich die Raumverhältnisse an der Degersheimer Sekundarschule, bedingt durch die Erweiterung von drei auf fünf Lehrstellen, dramatisch zu. Nach einem langen hin und her entschieden sich die Bürger schliesslich am 2. März 1971 für den Bau eines Oberstufenzentrums, welches am 24. April 1973 von sechs Sekundar- und zwei Realschulklassen bezogen werden konnte.

Für die heutige Zeit kaum mehr vorstellbare Platzverhältnisse kennzeichneten den Betrieb der Degersheimer Sekundarschule anfangs der sechziger Jahre. Drei Schulklassen waren im ehemaligen katholischen Schulhaus an der Kirchstrasse und zwei Abteilungen im alten evangelischen Primarschulhaus untergebracht. Für Turnen, Hauswirtschaftsunterricht und Mädchenhandarbeit pendelten die Schüler und Schülerinnen zudem zwischen der Turnhalle Steinegg sowie den beiden Schulhäusern Steinegg und Sennrütli hin und her.

Grundsteine für Neubau gelegt

Bereits im Jahre 1956 legte der damalige Sekundarschulratspräsident Otto Grauer mit einer Summe von Fr. 10'000.– einen wichtigen Grundstein in den Baufonds für ein neues Sekundarschulhaus. Zur weiteren Aufnung dieses Fonds wurde ab 1958 eine Bausteuer erhoben, welche von anfänglich 5% bis ins Jahr 1971 auf 33% erhöht wurde.

Im Hinblick auf einen zukünftigen Neubau beschloss die Bürgerschaft am 29. März 1960 den Ankauf eines rund 3000 Quadratmeter grossen Grundstückes in der Hören, das dann allerdings später, da nicht hier gebaut werden konnte, wieder an den Verkäufer zurückging.

Zwei Bauplätze zur Verfügung

Auf Antrag des Sekundarschulrates wählte der Gemeinderat, die Politische Gemeinde Degersheim war damals Trägerin der Sekundarschule, im März 1965 eine achtköpfige Baukommission unter dem Präsidium von Fabrikant Alfred Ruf. Dieser Kommission oblag die Vorbereitung und die Verwirklichung des Neubaus für sechs Klassen der Sekundarschule mit den entsprechenden

Nebenräumen. Zur Verfügung standen zu diesem Zeitpunkt zwei Bauplätze: der Bauplatz Steinegg (ungefähr dort, wo heute das Altersheim steht) und der Bauplatz Sennrütli. Das kantonale Hochbauamt empfahl, die Bewertung der beiden Plätze erst aufgrund der Vorprojekte vorzunehmen. Somit hatte jeder der konkurrierenden Architekten zwei Projekte einzureichen. Aus den insgesamt zehn eingereichten Vorprojekten wählte die Jury für jeden Bauplatz den besten Vorschlag aus. Interessanterweise stammten beide Projekte vom gleichen Verfasser, Architekt Willi Schregenberger aus St.Gallen. Das Projekt für den Bauplatz Steinegg bezeichnete die Jury als baureif, während sie für die Variante Sennrütli gewisse Vereinfachungen empfahl.

Die Ausgangslage ändert sich

Gemeinderat und Sekundarschulrat hatten in der vorbereitenden Phase mehr als einmal abklären lassen, ob mit dem Bau des Sekundarschulhauses auch Räume für die damals noch konfessionell getrennten Abschlussklassen errichtet werden sollten. In den ersten Monaten des Jahres 1968 setzte sich in der Bevölkerung immer mehr die Einsicht durch, dass die Zusammenlegung von Sekundarschule und Abschlussklassen als zeitgemäss und beste Lösungen zu betrachten seien. Am 17. Juni 1968 beschlossen die Bürger der katholischen und der evangelischen Primarschulgemeinden in getrennten Versammlungen die Unterbringung der Primarausschlussklassen in der neu zu errichtenden Schulanlage.

Durch diese Entscheide war die Aufgabe der Baukommission wesentlich erweitert worden: Statt eines Sekundarschulhauses musste eine Oberstufenschulanlage projektiert und erstellt werden.

Projekt Schregenberger wird abgelehnt

Aufgrund der neuen Situation überarbeitete Architekt Schregenberger seine Pläne und legte ein Projekt mit drei Abschlussklassen- und sechs Sekundarschulzimmern, Werkräumen, Schulküche, Turnhalle und Hauswartwohnung im Kostenbetrage von 3,6 Mio. Franken vor.

Parallel zu den Studien des Architekten arbeiteten Sekundarlehrer Bruno Rüdisüli zusammen mit seinem Cousin und den Architekten Hafner & Räber (Zürich) an einem weiteren Projekt. An der Bürgerversammlung vom 9. Dezember 1968 versagte das Volk dem Gemeinderat, welcher das Projekt Schregenberger zur Annahme empfahl, die Unterstützung. Gleichzeitig beauftragte



Die Errichtung der Degersheimer Oberstufenschulanzlage war vor 15 Jahren eine Pioniertat, bestand doch bis zu diesem Zeitpunkt im ganzen Kanton kein Konzept für eine derartige Baute.

der Souverän den Gemeinderat, das Projekt Hafner & Räber weiter zu verfolgen, denn es sei in Bezug auf Gestaltung und Zweckmässigkeit vorteilhafter und günstiger.

Knapp vier Monate später beauftragte die Bürgerschaft die beiden Zürcher Architekten mit der Detailprojektierung, verbunden mit einem gesamten Projektierungskredit von 88'000 Franken.

Endlich ein Baubeschluss

Erst am 2. März 1971 konnte eine ausserordentliche Bürgerversammlung zum Detailprojekt Stellung nehmen. Sie hiess mit nur einer Gegenstimme die Errichtung eines Oberstufenzentrums nach den Plänen der Herren Hafner & Räber gut und bewilligte einen Baukredit von annähernd 6 Mio. Franken. Zu diesem einhelligen Baubeschluss trug sicherlich auch die hochherzige Geste der Degersheimer Firma Treff AG bei, die sich entschlossen hatte, als Jubiläumsgabe Fr. 100'000.– diesem grossen Bauvorhaben zuzuwenden.

Bereits am 27. Mai des gleichen Jahres konnte mit den Aushubarbeiten begonnen und am 21. Juli des folgenden Jahres das Aufrichtefest gefeiert werden.

Mit grossem Geschick und einem beispielhaften Einsatz leitete Baukommissionspräsident Alfred Ruf dieses grösste Bauvorhaben, das bis zu diesem Zeitpunkt je in Degersheim verwirklicht wurde.

Feierliche Eröffnung

Im 109. Jahre ihres Bestehens konnte die Sekundarschule Degersheim am 24. April 1973 mit insgesamt sechs Schulklassen und zwei Klassen der Abschlussklasse das neue Oberstufenschulhaus in der Sennrütli beziehen. Die offizielle Eröffnungsfeier wurde auf den 8./9. September 1973 festgelegt. Mit einem Gedenkgottesdienst in der evangelischen Kirche, einem anschliessenden Festzug zur neuen Schulanzlage, verschiedenen Reden, Musikdarbietungen und der eigentlichen Schlüsselübergabe sowie zahlreichen Darbietungen von Schülern wurde diese grösste je in Degersheim verwirklichte Schulanzlage der Schuljugend übergeben.

Während den unterdessen mehr als 15 verstrichenen Jahren hat sich das Konzept des Oberstufenschulhauses, in welchem im Jubiläumsjahr Buben und Mädchen in sechs Sekundarklassen und drei Realklassen unterrichtet werden, in allen Teilen bewährt.